

Friedrich Dahl †.

Am 29. Juni 1929 verchied nach einem arbeitsreichen Leben der Herausgeber der „Tierwelt Deutschlands“, Prof. Dr. FRIEDRICH DAHL, Kustos a. D. am Zoologischen Museum der Universität Berlin.

DAHL war am 24. Juni 1856 auf Rosenhoferbrück (Holst.) geboren. Einer Bauernfamilie entstammend, sollte auch er sich ursprünglich dem Beruf des Landwirts widmen. Aber die schon früh in ihm rege Neigung zu den Naturwissenschaften konnte sich durchsetzen, und so studierte er nach Absolvierung des Gymnasiums in Eutin an den Universitäten Leipzig, Freiburg, Berlin und Kiel. In Kiel habilitierte er sich 1887 und war dort 10 Jahre lang als Privatdozent tätig. In diese Zeit fallen zwei Reisen, 1889 die Teilnahme an der Deutschen Planktonexpedition, 1896—1897 eine sehr erfolgreiche Forschungsreise in die Südsee nach dem Bismarckarchipel. Am 1. April 1898 trat er in das Zoologische Museum Berlin ein, wo er mit der Verwaltung der Spinnenabteilung beauftragt wurde, ein Amt, das er bis zur Erreichung der Altersgrenze innegehabt hat. Am 1. Okt. 1922 trat er in den Ruhestand.

Überblickt man das etwa 200 Titel umfassende Verzeichnis seiner Veröffentlichungen aus einer mehr als 40jährigen publizativen Tätigkeit, so sieht man, daß Dahls Interessen den verschiedensten Forschungsgebieten galten. Zahlenmäßig treten Arbeiten aus der Spinnenkunde, die ihm schon von Jugend an und später durch seine berufliche Stellung besonders nahe lag, stark hervor. Daneben erschienen systematische Arbeiten über Crustaceen und die Stellung der Puliciden. Biotopik, Faunistik, allgemeine Tiergeographie, Tierpsychologie, besonders der Instinkt-begriff, Darwinistische Theorien, Mimese, Lebensbedingungen und Organisation werden die bevorzugten Gegenstände zahlreicher Schriften. Über Nomenklatur und die Nomenklaturregeln äußerte er sich gelegentlich in kleineren Aufsätzen. Eine Geschichte der Zoologie, soweit sie die Spinnen betrifft, von

Aristoteles bis Plinius verdanken wir seiner Feder. Anleitungen zum zoologischen Beobachten und wissenschaftlichen Sammeln, sowie zur Aufstellung der Sammlungen werden ebenso Gegenstand von Sonderabhandlungen, wie Fragen der Methodik des naturwissenschaftlichen Unterrichts an den höheren Schulen und den Universitäten. Daneben finden sich Aufsätze mehr philosophischen Einschlags, wie: „Über die Grenzen der Naturwissenschaft und Metaphysik“ oder „Kritische Betrachtungen zur Relativitätstheorie“. Zahlreiche ausführliche Auskünfte aus den verschiedensten Gebieten der Zoologie erteilte er in der naturwissenschaftlichen Wochenschrift. Den Schlußstein seiner Lebensarbeit sollte gewissermaßen die „Tierwelt Deutschlands“ bilden, von der er selbst noch die Wirbeltiere, Mollusken und Teile der Spinnen bearbeitet konnte.

Dahin Hauptverdienste liegen hauptsächlich auf dem Gebiete der Spinnenforschung und der Biocönitik. Überblickt man sein Lebenswerk, wie es uns aus seinen Publikationen entgegentritt, so erkennt man darin einen Forscher von großer Vielseitigkeit, der an alles einen kritischen Maßstab anlegte, sich unbestirrt durch anderer Meinung seine eigenen Gedanken machte und stets bemüht war, auf seinen eigenen reichen Erfahrungen aufzubauen.

Bischoff.